

Mieterbeirat - Karl-Marx-Allee - informiert

Mieter-Initiativgruppe Strausberger Platz 15-18

Spekulanten in der Karl-Marx-Allee!

Sozialistischer Klassizismus

Die Bauwerke des sozialistischen Klassizismus, die in der Art einzigartig und teilweise an russischen Baustilen angelehnt sind, erstrecken sich 2,3 Kilometer vom Strausberger Platz bis in die Frankfurter Allee. Von 1952 bis 1957 wurden die Prachtbauten im Rahmen des „Nationalen Aufbauprogramms Berlin“ unter der Federführung der sechs Architekten Henselmann, Hartmann, Hopp, Leucht, Paulick und Sourdany gebaut.

Weltkulturerbe? Noch in weiter Ferne!

Die Investoren und Käufer, die meist aus dem Ausland kommen, sind nur an ihren Profiten interessiert und drücken ihre gewinnbringenden Vorhaben mit allen Mitteln voran, auch wenn Teile des Denkmals sichtbar verändert werden. So geht ein kulturelles Erbe immer mehr verloren, wenn es so weiter geht.



Sozialstaat vs. Kapitalmacht

Was einst als soziales Projekt gedacht war, wird heute von gierigen Investoren ausgeschlachtet und für ihr Kapitalwachstum verunstaltet. Die Mieter der Häuser 15-18 am Strausberger Platz müssen teilweise um ihre Wohnungen bangen und fürchten, dass sie irgendwann verdrängt werden. Die mühsam erkämpften Rechte der Mieter, die über Generationen hinweg erarbeitet wurden, werden Stück für Stück wieder abgebaut. Wie lange die Mietenbremse und der Mietendeckel gültig sein werden, ist nur eine Frage der Zeit und abhängig davon, wer gerade regiert. Wie nach Teilungserklärung der Wohneinheiten das Dach privatisiert und an einen einzigen Privatier verkauft werden konnte, ist höchst fraglich.

Ein französischer Investor möchte aus dem Block A-Süd-West der Karl-Marx-Allee eine Art „Vergnügungsstätte“ errichten, zu Lasten der Bewohner. Denn es sind erhebliche Umbauten geplant, so dass aus den einst reinen Wohngebäuden mit stillem Gewerbe nach Fertigstellung ein überranntes Milieu wird und die Mieter weder Schlaf noch Ruhe finden werden, geschweige denn das Gefühl der Privatheit. Die Baumaßnahmen führen außerdem unabdingbar zu enormem Lärm durch die Baustellen und natürlich aufgrund der



Spiele die Behörden mit?

Wenn man sich den Verlauf der Entwicklung vergegenwärtigt, fragt man sich, wie es dazu kommen konnte, dass die Investoren so leichtes Spiel hatten, ihre Pläne durchzusetzen, obwohl es sich um denkmalgeschützte Gebäude handelt, die als Weltkulturerbe in Betracht gezogen werden. Wenn Politik und Behörden dem Ganzen keinen Riegel vorschieben, sieht es mit dem Titel Weltkulturerbe düster aus und die KMA würde dann zu einem „zweiten Elbtal“ verkümmern. Die Wohnungen werden, um die Profite zu steigern, „modernisiert“ und zu Höchstpreisen angeboten, so dass sich nur noch spitzenverdienende die Wohnungen leisten können. Die Verdrängung der meist einkommensschwachen Mieter ist die logische Folge. Dies kann aber nicht im Sinne eines Sozialstaates sein!

Wir sagen Stopp!

Die Politik muss endlich eingreifen und Einhalt gebieten. Denn so darf es nicht mehr weiter gehen. Wir fordern deshalb die Politiker auf, hier zu handeln und im Sinne der Vernunft und Ethik aktiv zu werden.

permanenten Fahrstuhlnutzung der Gäste. Selbstverständlich darf bei dem Vorhaben die Gastronomie nicht fehlen, denn die Besucher wollen mit Speisen versorgt werden und damit lässt sich eben auch Geld verdienen. Als Folge werden wohl noch mehr ungebundene Gäste wie Küchenschaben und Ratten erwartet und zwar durch die geplanten Küchen, wie die Erfahrung aus der Vergangenheit bereits gelehrt hat. Das Traurige dabei, die Behörden und die Politik schauen scheinbar dabei zu. Wir Mieter haben den Eindruck, als wisse die eine Hand nicht, was die andere tut und es schaut so aus, als werden die Verantwortlichkeiten hin und her geschoben.

Wer so naiv ist und glaubt, dass die Umbauten im Sinne der Gutmütigkeit erstrebt werden, täuscht sich. Denn der Investor hat nur eines im Sinne: Die Wertsteigerung seiner Immobilien und anschließend das Verschachern der bereits zu Eigentum umgewandelten Wohneinheiten zu höheren Preisen. Was mit den Mietern, die teilweise seit Entstehung der Wohnungen darin wohnen, passiert, spielt keine Rolle für die Spekulanten.



Es gibt eben immer einen Verlierer bei dem Spiel ums Kapitalwachstum...

Was können wir Mieter tun?

Die Wohnungen wurden Ende 2019 als Paket an einen Großinvestor verkauft. Das Glück der in den Wohnungen lebenden Mietern ist ihr sogenanntes "Vorkaufsrecht", wonach der Verkäufer verpflichtet ist, vor Abschluss des Geschäfts den Mietern ihre Wohnungen zu den gleichen Konditionen anzubieten, wie dem Paketkäufer. Ein seltenes Stück der sozialen Gerechtigkeit in unserem Land.

Wer kann, sollte also sein Vorkaufsrecht in Anspruch nehmen und die Wohnung kaufen. So haben wir als Eigentümer die Mehrheitsrechte und können selber bestimmen, was mit den Objekten geschieht und legen das Schicksal nicht in die Hände eines geldgierigen Investors, der sich nur um seine Profite schert. Der Kauf der einzelnen Wohnungen kann für den jeweiligen Mieter als günstige Investition betrachtet werden. Aufgrund der günstigen Verkaufspreise für die vorkaufsberechtigten und die hohen Marktpreise sind die Banken bereit Kredite zu vergeben.

Von der Politik fühlen wir uns in dieser Angelegenheit allein gelassen und müssen deshalb Eigeninitiative ergreifen, sofern es uns möglich ist.

Impressum:

Mieterbeirat - Karl-Marx-Allee
Karl-Marx-Allee 76
10243 Berlin